Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 34 (1944)
Heft: 15

Artikel: Uns zu schützen beugt sich ein Inspektor nieder...
Autor: J.-P.I.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-638563

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hier im Bureau muss der Händler Auskunft geben über seine Ware

Links: Der Herr Inspektor an der Arbeit: „Es ist verboten ‚Julienne' auf Zeitungspapier auszustellen; Sie müssen einen anderen Behälter dazu ausfindig machen ... und künftig besser darauf achten!"

Uns zu schützen beugt sich ein Inspektor nieder...

Wie schön sieht der Kohl aus! Dagegen ist wirklich nichts zu sagen!... Alles sauber in diesen neuen Gitterkörben!... Doch werden die Liebhaber der malerischen Bilder die echten alten Weidenkörbe bedauern...

PHOTOS O. BURNAND

Wussten Sie, meine verehrten Leser, dass die Lebensmittelgeschäfte und die Marktbuden regelmässig durch ein spezialisiertes Amt kontrolliert werden? Dieses Amt untersucht die Waren, ihren Erhaltungszustand, ihren Namen, ihre Zusammensetzung und ihren Ursprung. Wenn Sie die Qualität eines markenfreien Ersatzes abschätzen wollen, so fragen Sie sich selbstverständlich, ob seine Aufschrift nicht lügt; daran aber haben Sie wohl nicht gedacht, dass das Kontrollamt sich vor Ihnen schon genau dieselbe Frage gestellt hat. Und doch ist es so. Es hat Muster erhoben und sie einer wissenschaftlichen Analyse unterzogen.

Ein ganzer Organismus arbeitet in den grossen Städten, um unsere Ernährung zu schützen.

Inspektoren treten in die Läden hinein, beugen sich über die Marktkörbe und, geübten Auges, versuchen sie, auf die Spur von Uebertretern der Gesundheitsvorschriften zu kommen. Der Auftrag dieser Inspektoren ist so heikel als verschieden. Sie müssen ja gar taktvoll und diskret vorgehen, die Geheimnisse der Ernährung bis

düster; aber der Preis war auch bescheiden. Ihr Plan hatte Gestalt angenommen. Im Geiste stellte sie ihre lieben alten Möbel hinein und liess die Wände hell tapezieren. Natürlich würde es einige Kosten verursachen, aber Denise besass ja noch ein kleines Kapital, und sie, Geneviève, hatte dafür die Möbel. Jede würde ein Zimmer haben; aber sie waren doch beisammen. Geneviève fühlte sich mutig genug, nach neuen Schülern zu suchen.

An einem Donnerstagnachmittag wollte sie Denise besuchen. Aber das Zimmer ihrer Schwester war leer. Ein helles, sauberes Zimmer. Geneviève begab sich ins Büro hinunter, um sich nach Denise zu erkundigen.

„Fräulein Denise ist im Operationssaal, es handelt sich um einen Notfall. Wollen Sie im Salon auf sie warten?"

Es waren schon vier Personen in dem Raum, der in hellen, fröhlichen Tönen gehalten war, wahrscheinlich, um den Angehörigen der Kranken guten Mut einzuflössen. Geneviève setzte sich in die äusserste Ecke. Sie war so sehr enttäuscht, nun würde sie ja kaum mit ihrer Schwester von ihrem neuen Plan reden können, der sie so ganz erfüllte. Die Türe ging auf, und Denise trat hastig auf die wartenden Personen zu und rief: „Es geht alles gut, Sie dürfen sich freuen!" Dann sah sie ihre Schwester: „Ah, Du bist da, Geneviève."

„Ich glaubte, du seiest am Donnerstag frei."

„Im Prinzip ja". Sie lachte und zog einen Stuhl heran. „Ich kann nur einen Augenblick bleiben. Man braucht mich oben — darf ich vorstellen: Meine Schwester — Herr und Frau Bront, Herr von Mons."

Man drückte sich die Hand. „Fräulein Bront ist eine meiner ältesten kleinen Patienten. Jetzt aber ist es ihre ältere Schwester, welche plötzlich operiert werden musste. Und sie ist glückliche Braut. Der Bräutigam ist eben von einem zweijährigen Aufenthalt in Amerika zurückgekehrt.

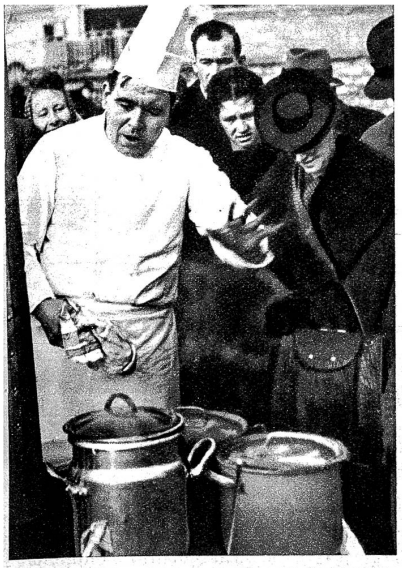
Dieser zupfte unablässig an seinem kleinen Schnurrbärtchen. „Ist es auch ganz gewiss, dass keine Gefahr mehr besteht?"

„In 14 Tagen wird sie Tennis spielen können. Es ist ja nur eine einfache Bruchoperation."

Denise sprach so freundlich und natürlich, dass eine Entspannung auf den Gesichtern zu sehen war.

„Darf ich mit hinauf?"

„Warten Sie, man bringt sie jetzt gleich auf ihr Zimmer."



Meine Damen und Herren, Sie sehen hier ein wunderbares Erzeugnis der schweizerischen Industrie! Einen Backofen, den ich die Ehre und das Vergnügen habe, Ihnen zum ersten Male vorzustellen!... Und unter die Zuschauer schleicht sich der Inspektor und hört aufmerksam zu, ob die verlockende Rede dieses Küchenchefs dem Angepriesenen auch entspricht...

auf den Grund kennen, wie auch sämtliche Vorschriften und deren Feind Nr. 1: den Schmuggel.

Doch, soviel als möglich arbeitet der Inspektor mit dem Inspektierten zusammen, so dass der Letztere sich über seine Ware Gewissheit schaffen kann. Volles Vertrauen herrscht glücklicherweise und die strafbaren Fälle sind selten...

Ist Vorbeugen denn nicht besser als Einschreiten?

Wann muss aber das Amt streng einschreiten? Nun, z. B. bei Unsauberkeit, das heisst, wenn es alte verrostete Kannen, oxydierte Löffel, ungenügende Packungen und hauptsächlich verfälschte Ware, etwa ganz einfach im Laboratorium « aufgebesserte » feine Weine und Vermouths vorfindet.

Schon frühmorgens ist der Inspektor unterwegs und forscht die bunten Körbe unserer Gemüsegärtner aus. Er durchsucht einen dickbackigen Kohl, der ja etwas verfault aussieht; eine brave Bäuerin erinnert er daran, dass « Julienne »-Gemüse nicht auf Zeitungspapier ausgestellt werden darf; aus einem Haufen Kastanien holt er sich einige heraus und schneidet sie auf: « Wollen mal sehen, ob Würmer in der einen oder der andern stecken mögen, oder nicht ». — In einer Bäckerei nimmt er ein Brötchen und kostet es auf der Stelle... war das Mehl frisch?

Und siehe dort: was für feine Aepfel! Nun, ob der ganze Korb voll so schön ist wie das, was man davon sieht? — Und die Hand fährt hinein und wühlt die Ware durch, dies festzustellen.

Vor der Bank eines Marktschreiers bleibt er stehen und hört aufmerksam zu, denn auch er will gern wissen, was der Kerl für Wunder erzählt, und ob die Tatsache wohl den gepriesenen Qualitäten und Tugenden seiner Ware wirklich entspricht.

Er wird sogar ruhig eine Flasche Traubenmus entkorken, um dessen Oeligkeit mit der Fingerspitze zu prüfen...

Die Warenkontrolle wird auch durch Probenerhebungen in den Läden ausgeführt. Man nimmt ein kleines Muster der Ware, die man prüfen will. Diese sorgfältig eingepackten und numerierten Muster werden dann ins Analysenlaboratorium zur Untersuchung gebracht.

Es kommt oft vor, dass das Kontrollamt von Privatleuten oder Grossisten zu Prüfungen herangeholt wird. Denn manchmal erhalten sie Warenkisten, wovon nur die Oberfläche gutes Aussehen hat; darunter entdeckt man minderwertige oder sogar verdorbene Ware. Da muss der Fall unbedingt vom Inspektor ins Klare gebracht werden. Am Tage unserer Berichterstattung musste der Inspektor, nach seiner Besichtigung auf dem Markt, eine bedeutende Lieferung von Eiern untersuchen, denn allein die Oberflächen der Kisten waren noch frisch!

Dabei ist das Amt auch noch um den Pilzmarkt besorgt; es steht den Suchern zur Feststellung der giftigen Arten zur Verfügung. Ausserdem beaufsichtigt es nicht nur die Ware selbst, sondern passt noch scharf auf die genaue Beobachtung der Gesundheitsvorschriften auf.

Und dank dieser Kontrollorganisation ist unsere Bevölkerung fast absolut sicher, nur ganz einwandfreie Ware zu erhalten.

J.-P. Id.

„Was mögen wohl diese Kastanien erzählen?" Die Hände des Inspektors suchen die Untersten heraus und öffnen sie auf... Da, Würmer!... Na, dann wird die ganze Ware eben noch einmal ausgelesen werden müssen

„Was enthalten diese mit so netten Aufschriften geschmückten Flaschen?" – Der Inspektor sucht eine davon heraus, welche dann nach allen Regeln der Kunst untersucht wird

„Werden Sie bei ihr wachen?"

„Ja, es ist so abgemacht."

„Sie sind so freundlich", sagte der Bräutigam.

„Das ist selbstverständlich. — Ah, Geneviève, du weisst noch nicht, dass Doktor Belley Hausarzt ist bei der Familie Bront. Sie wohnen sich gerade gegenüber. — Meine Schwester betreut die Kinder des Doktors", erklärte sie dann.

Nun musste sie sich verabschieden, und Geneviève war allein mit den Fremden. Sie bekam das Lob ihrer Schwester in allen Tonarten zu hören, auch den Doktor Belley rühmten sie sehr. Es war heiss in dem Salon, und Geneviève hatte abscheuliche Kopfschmerzen.

Denise kam wieder. „Sie ist eben aufgewacht, Sie dürfen einen Augenblick hinein. Im ersten Stock die zweite Türe links. Aber gehen Sie lieber nicht alle miteinander hinein."

Nun stand sie angelehnt an der Türe und sagte zu Geneviève: „Auf Wiedersehen, meine Liebe, du siehst, dass ich keine Zeit habe. Ich werde versuchen, dich nächsten Donnerstag aufzusuchen. Wie findest du die Familie Bront? Sie hatten jetzt innert zwei Monaten zwei Operationen zu überstehen. Und du, wie geht es dir?"

„Nicht schlecht."

Sie fand keine andere Antwort.

„Es gefällt dir also immer bei den Belleys? Sind die Kinder artig? Der Haushalt scheint ja auf ziemlich grossem Fusse geführt zu werden. Das ist doch auch sehr angenehm. Man braucht sich um nichts zu kümmern, kann sich nur an den gedeckten Tisch setzen. Wenn man selbst haushaltet, ist man nie fertig. — Ich sehe mein Zimmer den ganzen Tag nie. Ich schlafe nur darin. Ich bin immer mitten in der Arbeit. Wenn ich denke, wieviel Zeit wir verloren mit der täglichen Hin- und Herreiserei nach Noisy. Du freilich wolltest es nicht begreifen. Aber man muss eben mit der Zeit gehen."

„Vielleicht."

„Geneviève, du gefällst mir nicht. Du siehst furchtbar müde aus. Ich bitte dich, nimm doch ein Stärkungsmittel und leg dich am Abend frühzeitig zu Bett."

„Beunruhige dich nicht meinetwegen."

„Langweilst du dich dort? Mir scheint, es müsste doch ein vergnüglicher Haushalt sein, wo die Familie so zahlreich ist. Für mich ist es ein Vergnügen, an einem Tisch in grosser Gesellschaft zu essen. Ich bin nicht für die Einsamkeit geboren."